

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2010)

Artikel: Bill Haueter : wenn Abtauchen zum Beruf gehört
Autor: Roth, Hans Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Peter Roth

Bill Haueter

Wenn Abtauchen zum Beruf gehört

Keiner kennt den See und seine Tiefen wie Bill Haueter, geboren am 14. Februar 1948, wohnhaft in Spiez. Ausbildung zum Berufstaucher in Deutschland. Zusätzliche Ausbildung als Analytiker/Programmierer. Der 63-Jährige ist selbstständiger Berufstaucher seit 1980, Erbauer eines U-Bootes und eines Unterwasser-Roboters. Im Thunersee taucht er seit 45 Jahren.



Bill Haueter vor seinem Side-Scan-Monitor bei einer Seegrundsuche.

Foto: Bill Haueter

Seine Seekiste

Die kompakte Kiste wiegt 32 Kilo und sieht von weitem aus wie ein Generator. «Kiste»? Bill Haueter nennt sie «Sea Box». Der Berufstaucher aus Spiez hat sie gebaut. Der braungebrannte Mann mit dem grauen Bart schmunzelt, als er das Gerät im Schatten des Spiezbergs mit beiden Händen über den Bootsrand in den See hievt. «So muss ich nicht ins Fitnesscenter.» Vor Jahren begann er die «Sea Box» zu bauen und 2004 liess er sie erstmals zu Wasser. Heute sind wieder einmal Testfahrten angesagt.

«Tauchroboter sind die Zukunft», sagt Bill Haueter. Er gibt seiner «Sea Box», die nun im Wasser dümpelt, einen leichten Ruck. Die Vertikalschraube beginnt sich zu drehen; der rotweisse Roboter sinkt langsam in die Tiefe und verschwindet im trüben Türkis des Sees. Sein Erbauer steuert ihn über Joysticks mit routinierter Hand. Auf dem Kopf sitzt eine futuristisch anmutende Brille mit eingebautem Monitor. Die hoch auflösende Bordkamera liefert ein einwandfreies Bild von der «Sea Box» herauf, die über ein langes, gelbes Kabel mit dem Boot verbunden ist. Zu sehen ist allerdings nur trübes Blau-Grün-Grau. Die Sichtweite beträgt hier gerade mal 60 Zentimeter. Der steil abfallende Unterwasserhang des Spiezbergs kommt erst im letzten Moment ins Blickfeld der Kamera, als der Roboter schon fast mit dem Geröll kollidiert.

Vielseitig

«Alles OK.» Der Berufstaucher, Roboter- und U-Boot-Bauer nickt. Das neu eingebaute, leistungsstärkere Netzteil, das der innovative Tüftler in den Roboter eingebaut hat und nun erstmals den besonderen Bedingungen unter Wasser aussetzt, scheint einwandfrei zu funktionieren.

Während rund 30 Jahren hat Bill Haueter verschiedenste Unterwasser-Roboter gesteuert. «Alle hatten ihre Vor und Nachteile.» Deshalb beschloss er kurzerhand, selbst einen zu bauen, möglichst perfekt auf die Bedürfnisse seines Berufes ausgelegt. Herausgekommen ist ein ferngesteuertes Tauchgerät mit Lasermesssystem, Kompass, Tiefenanzeige, Kamera und jeder Menge montierbaren Spezialgerätes: Messsonden, zusätzliche Kameras, Greifer, Seilschneider, weitere mechanische Werkzeuge und vieles mehr.

Gerät der Zukunft

«Geräten wie diesen gehört die Zukunft, weil sie unter Wasser viel länger und in viel grösserer Tiefe arbeiten können als jeder Taucher», erklärt Bill Haueter, der seit 45 Jahren professionell taucht. «Zudem lassen sich Tauchroboter auch da einsetzen, wo es für Menschen zu gefährlich wird.» Doch auch das Steuern ist sehr anspruchsvoll. Gutes räumliches Vorstellungsvermögen ist unerlässlich, um nicht die Orientierung zu verlieren. «Daher eignen sich erfahrene Berufstaucher am besten zur Steuerung eines solchen Roboters.»

Plötzlich wird es auf der Monitorbrille schwarz. Die Kamera ist ausgefallen. Haueter bleibt ruhig. Genau deshalb macht er die Tests: Damit solche Ausfälle



Vorbereitung des Einsatzes der «Sea Box», des Video-Roboters ROV.
Foto: Hans Peter Roth

nicht den «Ernsteinsatz» behindern. «Selbst bei einem totalen Ausfall, schwebt das Gerät allmählich an die Oberfläche, weil es ganz wenig leichter ist als das Wasser.»

«Bellevue» entdeckt

Bill Haueter ist einer von etwa zehn gelernten Berufstauchern in der Schweiz – ein gefragter Mann. Deshalb sagt er bei Anfragen – sei es für Such- und Bergungsaktionen oder Forschungs-, Kontroll- und Bauarbeiten – manchmal auch Nein. «Zum Beispiel, wenn die Sicherheit nicht gewährleistet ist.» Hohe



Abtauchen des Video-Roboters. Foto: Hans Peter Roth

Wellen warf eine Entdeckung, die er im Winter 1991/92 vor der alten Ländte Oberhofen machte. Auf einer Tauchfahrt mit seinem U-Boot (siehe Kasten) sichtete er in 120 Metern Tiefe das Wrack der «Bellevue», des ersten Thunersee-Dampfers, der im Jahr 1864 in einem Sturm gesunken war.

Nachdem Bill Haueter die «Sea Box» zur Untersuchung an Bord geholt hat, funktioniert die Kamera plötzlich wieder. Der Roboter wird ein zweites Mal ins Wasser gelassen. Wasser ist auch heute noch das Element des 63-Jährigen: «Wir kommen aus dem Wasser und bestehen zu mehr als zwei Dritteln aus Wasser.» Tauchgänge sind für ihn zwar einerseits berufliche Routine. Andererseits geht er bei jedem Tauchgang buchstäblich «in die Tiefe». Auch wenn jede Arbeit, jeder Griff, jede Bewegung unter Wasser volle Konzentration erforderten, bleibt doch viel Zeit zum Nachdenken. «Eine Art erzwungene Meditation.» Fragen, was er eigentlich «da unten» macht – und Fragen, was er «dort oben» macht.

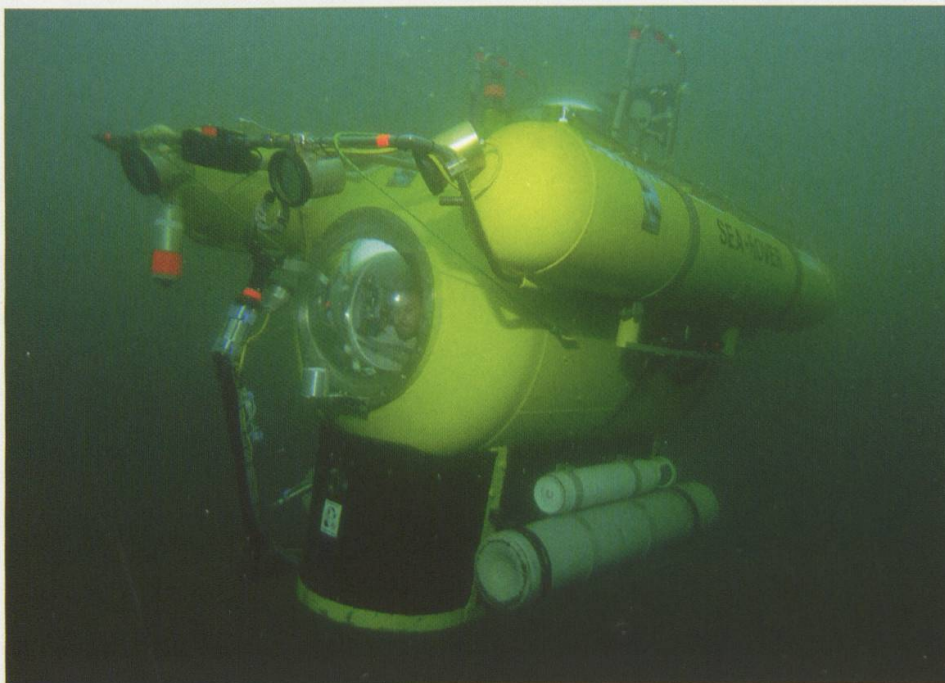
Zufrieden hievt Bill Haueter die «Sea-Box» ein zweites Mal an Bord. Diesmal hat alles einwandfrei funktioniert. Zeit, den Anker zu lichten und in den Spiezer Hafen zurückzufahren. Nicht jeder Einsatz muss 14 oder mehr Stunden dauern.

Ein paar Ereignisse seit 2009

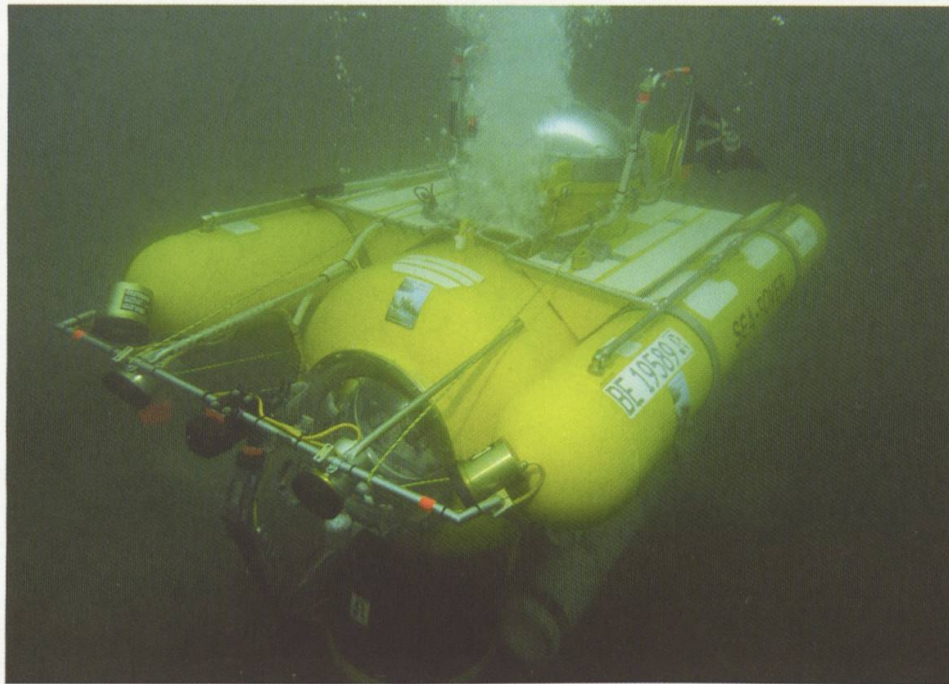
2009: Auffinden eines sehr gut erhaltenen Lastkahn, der zwischen 1823 und 1829 gesunken war. Der Lastkahn von Sundlauenen ist leider am Zerfallen, da ihn wenig Sediment schützt. Im Weiteren wurde eine Bootsschale eines Naphtabootes aus der Zeit zwischen 1890 und 1910 gefunden. Beide Funde sind archäologisch geschützt.

«Sea Rover» – U-Boot im Thunersee

Das einzige private und zugelassene U-Boot der Schweiz ist am Thunersee stationiert. Seit Jahren kann Bill Haueter mit seinem selbst gebauten U-Boot Forschungs- und Bergungsarbeiten in sämtlichen grösseren Seen der Schweiz und in ganz Mitteleuropa durchführen. «Sea Rover» nennt er sein Gefährt, das Platz



Beobachter bedient den Greifarm der «Sea-Rover» während einer Übung im Thunersee. Foto: Peter Knuti



Oben Mitte: Einstiegs- und Aussichtskuppel für den Piloten. Foto: Peter Knuti

für zwei Personen bietet und bis 400 Meter tief taucht. Nachdem das U-Boot des berühmten Schweizer Pioniers Jacques Piccard im Genfersee zurzeit nicht im Einsatz ist, besitzt Bill Haueter das einzige private und zugelassene U-Boot in einem See in der Schweiz. Nach einer sechsjährigen Planungs- und Bauzeit kam die rund zwei Tonnen schwere «Sea Rover» 1994 im Thunersee erstmals zum Einsatz.

Aus der Sommerserie 2008 des Thuner Tagblattes

Funde im See sind auch heute noch möglich, wenn auch nicht so grosse wie die Bellevue. Grössere Projekte sind momentan nicht geplant, was aber nicht heisst, es gäbe nichts zu tun. Es gibt immer noch Geheimnisse in unseren Seen, die mit der Zeit vom Sediment bedeckt werden und so vielleicht auch damit vergessen gehen.